



Autorentreffen 2004
16. bis 18. Juli
in Wernigerode

Inhaltsverzeichnis

Silke Kuwatsch

Die Kohlsuppendiät.....	10
Heut früh.....	11
Im Aldi.....	12
Gefallen.....	13

Antje Wilke

Doppel-Kopf.....	15
Im Frühling.....	16
Lied von der Winter-Starrheit.....	17
Putzteufel.....	18
Blow Job (Saxy Tunes).....	19

Anne Winter

sympathy.....	21
changement.....	22
Bonny & Clyde 2002.....	23
erbarmungslos.....	24
schlampen.....	25

Olaf Meyerhoff

Angeklagt.....	27
Ich lebe länger als Du brauchst.....	28

Hermine Geißler

Als wir unser erstes Bad bekamen.....	30
Erde.....	32
Die Wallfahrt.....	33
Frühlingskünstler.....	34

Carla Kochinka

Ich will wieder.....	36
Die Bulls und die dicken Möpse.....	37
Weihnachtsmann.....	38
Ende.....	39

Autorentreffen 2004

schonungsloser Bericht? Pah, da könnt Ihr lange drauf warten... nach Monaten akribischer Versuche mehrerer Teilnehmer Euch diesen Traum Wirklichkeit werden zu lassen, mussten wir nach zig Berichts-Verwürfen resigniert und dennoch mit Stolz in der Brust feststellen, dass Worte viel zu arm sind um Euch an unserem Erlebten teil haben zu lassen.

Stimmt, Ihr habt jetzt irgendwie die Brille auf, doch ist das nicht schlimm. Wir sind gern kommenden Sommer mit Euch gemeinsam auf dem nächsten Treffen ;-)

Hier nur paar Erinnerungsdaten ohne Bericht:

Wann? 16. – 18. Juli 2004

Wo? JH Wernigerode, Am Eichberg 5, 38855 Wernigerode/Harz

wer war dabei:

Günter Hartmann
Olaf Meyerhoff
Hermine Geißler
Anne Winter
André Weiß
Antje Wilke
Carla Kochinka
Silke Kuwatsch

Was war geplant:

- Anreise am **Freitag**, den 16. Juli 04 von 15.00 bis 18.00 Uhr, anschließend Abendessen, dann gemütlicher Ausklang des Abends

- **Samstag** Frühstück, anschließend Textwerkstatt ab ca. 9.00 Uhr bis 17.30 Uhr, dazwischen Mittagessen

18.00 Uhr Abfahrt zum Harzer Bergtheater zur ‚Nacht der Vampire‘ – einem Musical-Rundumerlebnis mit typisch transsilvanischen Gerichten, Rotwein, Zigeunermusik und blutleeren Gestalten

- nach Rückkehr in die JH feucht-fröhlich gemeinsamer Abend

- **Sonntag** Frühstück, danach Abfahrt zum Kloster Michaelstein, 11.00 Uhr Sonntagsführung Wasser, Luft und Orgelwerk - In der großen Scheune des Klosters sind seit Mai 2003 zwei Maschinen ausgestellt ... Mit dem Nachbau dieser von Wasser und Luft betriebenen Maschinen wurde nach fast vier Jahrhunderten eine technische Vision Wirklichkeit, die während der Sonntagsführung sogar klanglich zu erleben ist; anschließender Ausklang beim Mittagessen, danach Heimreise.

So ähnlich lief es auch ab, nur mit doll Muskelkater vom vielen Lachen.



hat gut lachen, so ohne Text - André



Rauchende Colts...ähm, rauchende Köpfe – Antje, André und Carla (v.li.)



„Der Himmelsrichtungsanzeiger“ – Olaf und Anne



auch beim Café wurde hart durchgezogen – Günter unser Mentor und Silke



nach Sonnenuntergang, Einweihung der Bibliothek – frontal Olaf, Hermine und André



etwas später knutschen die Weiber schon in der Öffentlichkeit... - Silke, Carla und der verblüffte André

Silke Kuwatsch

Die Kohlsuppendiät

Es war der dritte Tag ihrer Diät. Seit zweiundsechzig Stunden nichts als Kohlsuppe, Obst und Tee. Sie seufzte, während ihr Mann auf dem Parkplatz des Supermarktes erst an der Dönerbude und dann an den frisch gegrillten Hähnchen vorbeifuhr. „Warum gibt’s eigentlich an jeder Ecke was zu essen? Das müsste verboten werden.“ Sie stieg aus und beugte sich durch die geöffnete Tür zu ihrem Mann herab. „Was ist?“

„Ich bleib im Auto und lese Zeitung“, brummte er. „Hol dir dein Grünzeug mal schön alleine, gibt ja die Tage eh nichts Vernünftiges zu essen.“

Sie hatte kein Lust auf eine nervige Diskussion, sie brauchte ihre ganze Kraft, um den lockenden Versuchungen im Supermarkt zu widerstehen. Männer, dachte sie und schnaufte verächtlich, wenn es nicht nach ihrem Kopf geht, werden sie kindisch. Beinahe hätte es schon Ehekrach wegen dieser blöden Diät gegeben. Dabei schmeckte die Suppe gar nicht so schlecht, sie hatte sie gut gewürzt, nur ... Sie spürte, wie ihre Gedärme wieder in Wallung gerieten. Eine unangenehme Begleiterscheinung, und ausgerechnet jetzt. Zwischen all den Leuten, die sich mit ihr durch die enge Drehtür zwängten. Nein, hier konnte sie nicht, auf keinen Fall, das wäre zu peinlich. Mit gesenktem Kopf drehte sie eine schnelle Runde und lief mit eingezogenen Hinterbacken eilig auf ihr Auto zu, riss die Tür auf, ließ sich in den Sitz fallen und den Winden, die sie nicht mehr halten konnte, freien Lauf. Erleichtert schnaufte sie. „Sorry, mein Schatz, aber ...“ Der Satz blieb ihr im Hals stecken. Mitten drin. Das war nicht ihr Mann. Sie schaute in ein fremdes Gesicht. Alles Blut stürzte in ihre Füße, um dann wie glühende Lava in ihren Kopf zurückzuschießen. Das passiert nicht mir, dachte sie, das bin ich nicht. Das kann nicht sein. Mit angehaltenem Atem tastete sie nach dem Türgriff, verließ fluchtartig den Ort ihrer Peinlichkeit, den fremden Mann in ihrem Gestank zurücklassend. Zehn Meter weiter wartete ihr Mann im Wagen. Erstaunt sah er sie an, als sie mit einem Hechtsprung auf dem Sitz landete. „So schnell ...?“

„Sei still“, zischte sie. „Du fragst jetzt nichts, fahr einfach los.“ Oh Gott, mach, dass ich das nur geträumt habe. Ihr Mann rührte sich nicht. „Nun mach schon, fahr los“, herrsche sie ihn an. Kopfschüttelnd startete er den Motor. „Versteh einer die Frauen.“

Sie hielt die Augen geschlossen. Frei nach dem Motto aus Kindertagen: Wenn ich nichts sehe, sieht mich auch keiner. War das eben tatsächlich passiert? Hallo? Konnte mal jemand den Film anhalten und zurückspulen? Und dann die letzte Szene löschen, bitte!

„Da fährt aber einer dicht auf“, meinte ihr Mann und schaute in den Rückspiegel. „Und der macht so komische Armbewegungen. Als ob der was von uns will. Was ist überhaupt los?“ Sie drehte sich nicht um, kniff die Augen nur noch fester zusammen. „Ignorier ihn, fahr einfach weiter. Ich erkläre dir alles später.“

„Du bist lustig“, sagte ihr Mann, „ignorieren. Kannst du mir mal sagen, wie ich das machen soll? Er hat uns den Weg abgeschnitten.“

Schräg vor ihnen war ein Wagen zum Stehen gekommen. Ihrem Mann blieb nichts weiter übrig, als auch anzuhalten.

Gleich wird er mich wild beschimpfen, dachte sie, vielleicht zeigt er mich an wegen Sachbeschädigung oder Hausfriedensbruch oder Körperverletzung. Als ihr Mann die Seitenscheibe runterließ, zog sie unwillkürlich den Kopf ein.

Der Fremde beugte sich herunter, er hatte etwas in der Hand. „Ihre Frau“, sagte er, „hat ihre Handtasche in meinem Auto vergessen.“

Silke Kuwatsch

Heut früh,

als sich der Tag
den Schlaf noch
aus den Augen rieb
und ein müder Mond
im Wolkenbett versank
sah ich dir beim Schlafen zu.
Dein Herzschlag schlich
sich auf mein Laken,
und strich in sanften Wellen
über meinen Körper.
Deine Wärme hüllte
wohlig meine Träume ein
und mit geschloss'nen Augen
fuhr ich die vertrauten Straßen
deiner Haut entlang.

Und schlief mit einem
Lächeln wieder ein.

Silke Kuwatsch

Im Aldi

„Guten Tag, Wilfrid.“

„Ach, Helene, Tach, ich hab dich gar nicht gesehen“, sagt mein Vater und wendet sich vom Regal mit den Eiern ab.

„Macht ja nichts. Na, mal wieder einkaufen?“

Weswegen sind wir wohl sonst im Aldi, denke ich und sehe meinen Vater an. Der nickt. „Ja, wie jeden Mittwoch.“

„Ist ganz schön anstrengend für deine Tochter, was?“ Die Dame im langen Mantel mit den gepflegten Haaren und Fingernägeln nickt mit einem unsicheren Lächeln in meine Richtung. Sie hat mich mal in der Grundschule unterrichtet, damals, als ich von Muskelschwund noch nichts wusste. Ich war eine begabte Schülerin, und sportlich war ich auch.

„Ach, das geht schon“, meint mein Vater und sucht weiter nach einer Packung mit heilen Eiern, er hat bestimmt schon die fünfte in der Hand.

Ist ja heute nicht viel los, und so lang mich niemand anrempelt, ist alles in Ordnung, will ich sagen, da passiert nichts. Doch Helene hat sich schon wieder meinem alten Herrn zugewandt.

„Und, wie geht es sonst so?“

An der Kühltheke gibt es wenig später fast einen Crash, als wir um die Ecke biegen.

„Schön vorsichtig, Wilfried“, ruft Helene und wedelt mit dem Zeigefinger in seine Richtung.

„Nicht, dass deine Tochter noch fällt.“

Mein Vater lacht nur. Ich auch. Am liebsten hätte ich die Augen verdreht.

Das tue ich, als wir uns der Kasse nähern, hinter Helenes gepflegtem Rücken. Wir reihen uns gezwungenermaßen hinter ihr ein.

Sie dreht sich um, hält beim Auspacken inne. „Willst du nicht vorgehen?“

„Nein, nein“, schüttelt mein Vater den Kopf. Ich tue das auch, aber das sieht sie nicht.

„Ich dachte nur, weil deine Tochter vielleicht nicht so lange stehen kann.“ Helene blickt mit hochgezogenen Brauen meinen Vater an, mich streift sie mit einem flüchtigen Seitenblick. Ich seh an mir runter. Bin ich unsichtbar? Nee, meine Jeans ist verwaschen, meine Schuhe sind rot und meine Finger umspannen den Einkaufswagen. Ich kann mich sehen. Und reden kann ich auch. „Ich kann stehen“, sage ich, „das ist hier wirklich kein Problem für mich. Sind doch nur ein paar Minuten.“

„Danke“, sagt mein Vater, „das ist wirklich nicht nötig.“

Ich spüre, wie sich etwas in Helene zurückzieht. Noch einmal lächelt sie uns zu, bevor sie ihre eingekauften Sachen endgültig aufs Band legt. Es ist ein komisches Lächeln, finde ich, irgendwie unbehaglich. Ich bin froh, als sie sich endlich umdreht und ich dem Mitleid in ihren Augen entkomme.

Silke Kuwatsch

Gefallen

Ich strauchle,
gehe zu Boden.

Wütend
auf mich,
meinen Körper,
die Welt.

In der Seele ein Loch,
im Kopf ein Gewitter
und Regen tropft aus
den Augen.

Dein Lächeln rettet mich.
Treibt auf mich zu
wie eine Flaschenpost.
Bringt Hoffnung mit.

Und ein Pflaster.



Antje und Silke

Antje Wilke

Doppel-Kopf

sie war so schön
weiß vor ihm

zwei Köpfe
auf der Schulter
Hände festgenäht
an ihrem Leib

sein Lachen
hat sie angestrahlt
mit ihren Augen

weiß vor ihm
sie war so schön

Antje Wilke

Im Frühling

Kam ein Herbststurm,
der zerzauste mir das frische Grün,
zerbrach mir meine Krone,
das Kastanienkleid zersprang.

So lag ich nackt
an seines Stammes Wurzel,
duftete nach Nuß
und spielte mit den anderen
dort unterm Eichelbaum.

Nach warmem Regen
fand ich mich
am Boden,
frierend,
roch es plötzlich
nur nach ihm,
nach Winter.

Antje Wilke

Lied von der Winter-Starrheit

Gespreizte Wildheit
eingefroren,
Offenheit
vom Schnee verweht.

Wo ist der Frühling,
der die Kälte
auf die Schippe nimmt?!

In spitzem Winkel
fiel ein Regen,
Bodenfrost
macht tückisch glatt.

Wo ist der Frühling,
der die Kälte
auf die Schippe nimmt?!

Eiszapfen wachsen
von der Rinne –
klopf' sie ab,
daß sie nicht bricht.

Wo ist der Frühling,
der die Kälte
auf die Schippe nimmt?!

Die Augenfenster,
voller Blumen,
glitzern weiß –
ein zarter Wink.

Wo ist der Frühling,
der die Kälte
auf die Schippe nimmt?!

Lawinen rollen
gegen Mauern;
wenn es taut,
zählt man Leichen.

Wo ist der Frühling,
der die Kälte
auf die Schippe nimmt?!

Antje Wilke

Putzteufel

Bedecke meinen Staub
mit blanker Haut,
mit Haut und Haar.
Und bürste mich.

Die Lenden schürze,
ziehe Kreise
über meine Gänge,
stoße dich
an meinen Ecken nicht,
spar niemals aus,
was Fremde
schmutzig sehn.

